

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 62 (1921)

Nachruf: Alt Regierungsrat Josef von Matt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Universitätsprofessoren äußerte sich nach dem Tode von Pfarrer Mathis: „Der 16. Freund wäre in einem Jahre Professor in Freiburg oder Chur geworden“. So hoch schätzte man ihn in gelehrten Kreisen. Wie viele seelsorgliche und wissenschaftliche Pläne nahm der Verstorbene mit ins Grab! Auf seinem Studierpulte lagen eine ganze Reihe von angefangenen theologischen und literarischen Ar-

beiten. Von letzteren hatte er mehrere dem Nidwaldner Kalender zugeeignet.

Die gute Saat, die Pfarrer Mathis in einem zwar kurzem Priesterleben ausgestreut, bleibt, auch wenn der Säemann stirbt, sie ringt sich der Sonne entgegen und bringt viele Frucht. Der himmlische Hausvater hat seinen treuen Knecht schon früh des Himmelslohnes wert gehalten. A. L.

† Alt Regierungsrat Josef von Matt.

Der „Nidwaldner Kalender“ muß in seinem 62. Jahrgange Abschied nehmen von einem gar guten Freunde, der am 15. Juni 1920 durch den Tod ihm entzogen wurde. Schon als Knabe von 13 Jahren hat alt Regierungsrat Josef von Matt in seiner Buchbinderwerkstätte begonnen, der „Brattig“ ihr Gewändlein anzumessen und seither ist — 61 Jahre lang — kein Spätherbst vorbeigegangen, ohne daß die gleichen fleißigen, nimmermüden Hände gar eifrig sich bemühten, dem „Nidwaldner Kalender“ mit Falzbein und Leimpinsel treulich beizustehen und ihn blitzblank aufs Ladenpult zu legen. Es ziemt sich daher wohl, daß die „Brattig“ diesem ihrem treuen, herzensguten Freunde einen Kranz aufs Grab lege.

Am 11. März 1847 erblickte alt Reg.-Rat Josef von Matt als dritter Sohn des tatkräftigen Buchhändlers Kaspar v. Matt das Licht der Welt. Seine Jugend war nicht sorgenfrei. Aus bescheidenen Anfängen entwickelte sich das väterliche Geschäft nach und nach zu schöner Blüte, aber es hieß für die Söhne früh an die Werkbank treten. Ein Jahr Sekundarschule war alles, was dem wissenschaftlichen Knaben als Unterlage für seine weitere Fortbildung geboten werden konnte. Dann trat er in die väterliche Buchbinderwerkstatt, und erwarb in seinen freien, freien Stunden durch eifriges Selbststudium sich jene Kenntnisse und Fähigkeiten, die ihm später in Gericht und Rat so gut zu statten kamen.

Aber auch in seinem handwerklichen Berufe fühlte er den Drang zu steter, fachlicher

Fortbildung. Er besuchte die große Buchbinderstadt Leipzig, um in einer der ersten Buchbinderwerkstätten sein Wissen und Können zu erweitern, und als im Jahre 1873 die Nidwaldner Regierung für drei Handwerksmeister Stipendien von je 100 Fr. zum Besuche der Wiener Weltausstellung ausschrieb, war unser Josef gleich dabei und stattete der Regierung einen interessanten Bericht über seine Beobachtungen an der glanzvollen Weltausstellung ab. Später besuchte er auch die Weltausstellung in Paris, und als sein Haar schon grau geworden, zog jugendfroher Reisesinn ihn noch hinab durch die Rheinlande nach Belgien und hinüber über den Gotthard zu den Kunstschätzen Italiens.

Was er gesehen und erworben, das sollte nicht ihm allein, das sollte auch dem jungen Volke der Handwerker im Heimatkanton dienen. Mehr als zehn Jahre lang, von 1874 bis 1885, wirkte Josef von Matt in uneigennützigster Weise als Lehrer an der Stanser Zeichenschule, die, damals die einzige im Lande, auch Schüler aus andern Gemeinden an sich zog. Er bewahrte ihr auch später Jahre lang als Vorstandsmitglied und Präsident der Zeichenschul-Kommission sein wohlwollendes Interesse. Handwerk und Gewerbe fanden in ihm stetsfort einen einsichtigen und warmen Freund.

Die erste Amtsstelle, die seine Mitbürger im Jahre 1877 ihm übertrugen, war diejenige eines Vermittlungsgerichtsschreibers. Sie sollte den Beginn einer vielseitigen richterlichen Tätigkeit bilden. Strenge Unparteilichkeit und peinliche Gewissenhaftigkeit waren

seine Leitsterne. Er gehörte während einer ersten Amtsperiode 1883—89 dem Kantonsgerichte als Mitglied an und wirkte hier so vorzüglich, daß er 6 Jahre später zum Kantonsgerichtspräsidenten berufen wurde und diese wichtige Stelle bekleidete, bis ihn 1901 die Landesgemeinde in den Regierungsrat berief. Im gleichen Jahre übertrug man ihm das dornenvolle Amt eines Verhörrichters, und als er 1910 aus dem Regierungsrate zurücktrat, wählte ihn der Landrat sofort wieder ins Obergericht, dem er bis 1913 angehörte, so sehr wußte man sein klares, sicheres Urteil, seinen strengen Rechtsinn zu schätzen und zu würdigen.

Als Regierungsrat diente er, wie bereits erwähnt, dem Lande während drei Amtsperioden von 1901 bis 1910. Er war Mitglied der Baukommission, nach dem Tode von Herrn Landammann Ferd. Businger Baudirektor, und sein ausgesprochenes Verwaltungstalent machte ihn zu einer sehr schätzbaren Kraft für unsere oberste Landesbehörde.

Seit dem Jahre 1887, also während vollen 33 Jahren, gehörte er nicht nur dem Verwaltungsrate, sondern auch der dreigliedrigen engern Verwaltungskommission der Kantonalbank an u. wirkte von 1909 bis zu seinem Hinscheide als Präsident des Bankrates. Ein zweites kantonales Institut, dem seine ganz besondere Sympathie sich zugewendet hatte, war die Brandversicherungsanstalt. Vor 22 Jahren wurde er in den Verwaltungsrat dieses wichtigen Institutes gewählt, und seit 16 Jahren, bis in seine letzten Lebenstage, waltete er eifrig und pflichtbewußt als Präsident der Schatzungs-

kommission. Wie oft trat der Mann mit dem wallenden grauen Bart und den ernstesten, gefurchten Gesichtszügen, aus denen so treue, liebe Augen schauten, in aller Morgenfrühe, den Stock in der Hand, seine Wanderungen an über Berg und Tal. Kein Berggut war ihm zu abgelegen, keine Hütte zu gering, als daß er nicht in persönlichem Augenschein ihren Wert abgeschätzt und in freundlicher Rücksprache mit dem Besitzer sich geeinigt hätte. So kannte er unser Land und Volk

bis in seine entlegensten Winkel wie kaum ein zweiter u. der einfachste Mann brachte ihm unwillkürlich volles Vertrauen entgegen.

Daß auch die Gemeinde ihn in ihren Dienst zu ziehen wußte, war daher selbstverständlich. Er war 1883—1889 Mitglied des Gemeinderates, wurde 1901 in die Armenverwaltung gewählt, gehörte während langer Zeit dem Kirchenrate an und wurde vom Zutrauen seiner Mitbürger auch mit der Ehre und Würde des Kirchmeiers bedacht. Während kurzer Zeit vertrat er 1889—90 die Gemeinde Stans auch im Landrate.



Alt Regierungsrat Josef von Matt.

Im gesellschaftlichen Leben war „der Josef“, wie die Stanser ihn nannten, eine liebe, immer gern gesehene Persönlichkeit. Seine besondere Liebe galt der Theatergesellschaft. Als im Herbst 1878 das neuerbaute Stanser Theater mit Raimunds „Verschwender“ eröffnet wurde, da begann das unsichtige, zuverlässige Wirken unseres Josef „hinter den Coullissen“ als Leiter des szenischen Apparates. Jahrzehnte lang hat er mit seinem Verständnis hier geschaltet und gewaltet.

Aufrichtiges Wohlwollen gegen Jedermann, ein tiefes, fast ängstliches Rechtlichkeitsgefühl, Sinn und Verständnis für alles Edle und Schöne, aufopfernde Hingabe auf jedem ihm zufallenden Tätigkeitsgebiete waren die Charaktereigenschaften, die alt Regierungsrat Josef von Matt zeitlebens ausgezeichnet haben.

Es würde in seinem Bilde aber ein wesentlichlicher Zug fehlen, wenn wir nicht auch noch seiner hingebenden, aufopfernden Arbeit im Dienste der Kranken gedenken würden. Dreißig Jahre lang widmete er sich

treu und unermüdlich dem Wohl und Gedeihen des Kantonsospitals von Nidwalden, als eifriger Verwalter des Armenfondes und später auch als Präsident der Direktion. Darin verriet sich sein warmes Mitleid für Arme und Kranke, das erst mit dem letzten Herzschlag seines Lebens aufhören sollte. Dies Mitleid war die zarte Blüte jener tiefen, innigen Religiosität, die zeitlebens ihn beseelte, die den Kern dieses edeln Mannescharakters bildete. Das Nidwaldner Volk wird ihm allzeit ein dankbares Andenken bewahren.

† Landessäckelmeister Karl Gut.

Während alt Regierungsrat Josef von Matt in das achte Jahrzehnt seines Lebens noch rüstig und arbeitsfreudig hineingeschritten war, klagte die Sterbeglocke vom Kirchturm zu Stans gerade einen Monat nach seinem Hinscheiden, am 15. Juli 1920, neuerdings um einen schweren Verlust für Land und Volk von Nidwalden. Diesmal galt ihre Totenklage einem vielverdienten Staatsmanne, der mitten aus voller Schaffenskraft, erst 48 Jahre alt, uns entrißen wurde. Raum vermochten wir es zu fassen, daß Landessäckelmeister Karl Gut so rasch, so unerwartet von uns geschieden! Ein mit seltener Heftigkeit auftretendes Leiden hatte in wenigen Tagen seine unermüdliche Arbeitskraft gebrochen.

Landessäckelmeister Karl Gut wurde am 24. Mai 1872 als einziger Sohn des allgemein beliebten und angesehenen Arztes Dr. Josef Gut geboren. Seine Mutter war eine Tochter des durch seine wohlthätigen Bestrebungen noch immer im besten Andenken stehenden Herrn Melchior von Deschwanden, des Gründers der Ersparniskasse von Nidwalden. In dem von seinem Vater neugebauten heimeligen Hause an der Nägeli-gasse verlebte Karl Gut in treuer Elternhut mit seinen drei Schwestern ungetrübte, glückliche Jugendjahre, besuchte die Primarschule und sodann das Gymnasium in Stans und Sar-nen, bis ein hartnäckiges Augenleiden ihn

an der Fortsetzung seiner Studien hinderte. So wandte er sich denn der Erlernung der italienischen und französischen Sprache im Privatunterrichte in Faido, Neuenburg und Annecy in Savoyen zu, ging zum Bankfache über und eröffnete nach Abschluß seiner Lehre, die er in Luzern bestanden, ein eigenes Bankgeschäft in seiner Heimatgemeinde Stans.

Als junger, arbeitsfreudiger Mann wurde Karl Gut anno 1896 schon mit 24 Jahren in Ersatz für Herrn Adelbert Bofinger sel. von seinen Mitbürgern in den Gemeinderat gewählt, fünf Jahre später, 1901, übertrugen sie seiner bereits bewährten Arbeitskraft das Amt eines Gemeindepräsidenten. Es wartete seiner an der Spitze des Gemeindegewesens unseres Kantonshauptortes eine sechsjährige, außerordentlich arbeitsreiche Amtstätigkeit. Hier war der im Verwaltungsfach überaus tüchtige und gewandte Mann am rechten Posten. Seiner Initiative und Tatkraft hat die Gemeinde Stans Vieles und Schönes zu verdanken, und bis zu seinem allzufrühen Lebensende nahm er am Wohle und Gedeihen seiner Heimatgemeinde stets ein aufrichtiges und reges Interesse.

Im Jahre 1901 wurde er von seinen Mitbürgern als Mitglied des Landrates gewählt und dieser ernannte ihn schon in seiner ersten konstituierenden Sitzung zum Obergericht. In Gericht und Rat ward sein